



Abend-

Zeitung.

153.

Montag, am 28. Junius 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Eb. Heu.]

Kriegsscenen,

oder:

Ein Jahr aus dem Leben des Premierlieutenants P.
vom 25ten königl. preuß. Infanterieregimente.

„Der Herausgeber der nachstehenden buchstäblich wahren Erzählung fand das Manuscript unter den Papieren des verstorbenen Lieutenants v. R. in Trier. Die einfache, schmucklose Darstellung der unsaglichen Leiden, die der Capitain P. erduldet, rührte ihn und sprach Alle an, denen er sie mittheilte. In der Hoffnung, noch Manchem einen ähnlichen Genuß zu verschaffen, überliedere ich das Manuscript unverändert dem Drucke, jedoch lasse ich den Namen des Erzählenden weg, da es mir unbekannt ist, ob er noch lebt, und ob ihm die Verbreitung seiner, vielleicht nur für den Kreis seiner Freunde aufgesetzten Erzählung genehm ist.“

Länger als wie gewünscht und gehofft, standen wir unthätig, wenn gleich nicht unbeschäftigt, hinter Dinant an der Maas den Franzosen als Vorposten gegenüber; noch immer wollte die Stunde der Entscheidung nicht schlagen, der wir so sehnstuchtvoll entgegen sahen, um von Neuem das große Ganze mit fördern zu helfen. Ein Theil der Monate Mai und Juni war unter stetem Exerciren und Vorübungen zum Kampfe verfloßen, als wir endlich (in der 1sten Brigade des 2ten Armeecorps unter dem Generalmajor

von Tippelskirchen) mehr nördlich nach Belgien aufbrachen und hinter Namur Cantonirungen bezogen. Näher und dichter drängten die feindlichen Heere heran, bis wir endlich am 14ten Abends und in der Nacht häufiges Tirailleur- und Pelotonfeuer vernahmen, mit Kanonendonner untermengt.

Am Morgen des folgenden Tages erhielten wir Befehl, schleunigst aufzubrechen und uns Fleury zu nähern, wo der Feind andringe.

Welch eine Wonne für uns, als das Horn zum Vornwärts! ertönte und das einformige Exerciren unterbrach.

Der Marsch war stark; bei großer Hitze ging es 8 bis 9 Stunden fort und ermüdet lagerten wir uns endlich am Ziele.

Die Ruhe wurde uns jedoch nur kurze Zeit. Der Commandeur des Füsilierbataillons, unter dem ich stand, — sonst ein bewährter Offizier und umsichtiger Führer — beging hier einen Fehler, den wir schwer büßen mußten. Wir kannten nur ungefähr die Stellung des Feindes, aber nicht genau genug, weil die ganze Ebene ein unübersehbarer Kornwald war. Aber dieß hielt unsern Anführer nicht auf; vertrauend auf die Tapferkeit seiner alten Lügower und voller Thatendrang, commandirte er Marsch, und im Sturm Schritte drangen wir vor, den Feind nicht sehend, ohne vorausgesandte Spitzen, ohne Tirailleurs, ja ohne die beiden nachrückenden Bataillone des Regiments abzuwarten.